Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

116 (1.10.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 116. Donnerstag den 1. Oktober 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 1 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

§ Durlach. In der am 7. Sept. abgehaltenen Schöffengerichtssitzung kamen die auf der Tagesordnung stehenden drei Straffälle zur Verhandlung: 1) Jakob Willwerth, lediger Maurer von Jöhlingen, 24 Jahre alt, ist beschuldigt, von verfälschten Urkunden zum Zweck seiner Zulassung zum Antritt seines angeborenen Bürgerrechts in der Gemeinde Jöhlingen und zu seiner Verehelichung Gebrauch gemacht zu haben. Hierdurch hat sich derselbe des Vergehens des §. 429 des Strafgesetzes schuldig gemacht. Im Hinblick auf das Ergebniß der heutigen Verhandlung gewann das Gericht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, obwohl derselbe beharrlich in Abrede zog, die Urkunden gefertigt zu haben, und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß. 2) Jakob Kußmaul, lediger Maurer von Söllingen, 25 Jahre, und Wilhelm Mall, lediger Maurer von da, 18 Jahre alt, sind beschuldigt dem Heinrich Fäjer von Berghausen, einem Manne im Alter von 41 Jahren, mehrere Verletzungen am linken Schultergelenke, welche eine nicht über 14 Tagen andauernde Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte, mittelst eines Stockes beigebracht zu haben. Durch das Ergebniß der Verhandlung wurde festgestellt, daß Mall den Fäjer verletzt, während Kußmaul sich nur der Beihilfe schuldig gemacht hat. Mit Rücksicht darauf, daß von keinem der Angeklagten Strafmilderungs- oder Strafminderungsgründe im Sinne des Gesetzes geltend gemacht werden konnte, verurtheilte das Gericht den Wilhelm Mall zu einer Amtsgefängnißstrafe von 4 Wochen und den Johann Kußmaul zu einer solchen von 14 Tagen. 3) Leonhard Kirchgeßner, verheiratheter Bauer von Jöhlingen, 45 Jahre alt, schon wegen Widersetzlichkeit, Körperverletzung und boshafter Beschädigung bestraft, ist angeklagt, dem Stefan Pfund von dort widerrechtlicherweise strafbare Handlungen, die denselben in der allgemeinen Achtung herabzusetzen geeignet sind, nachgesagt und sich Reden gegen denselben erlaubt zu haben, welche nach der herrschenden Sitte und Volksmeinung als Beschimpfung gelten, wodurch sich der Angeklagte des Vergehens des §. 291 u. 294 Abs. 1 des Strafgesetzes schuldig gemacht habe. Von Seiten des Angeklagten wurde der Inhalt der Anklage in Abrede gezogen, durch die Aussagen der einvernommenen Zeugen aber die Anklage zweifellos erwiesen, weßhalb gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen erkannt worden ist. Die Schöffen waren: Hr. Friedr. Trautwein, Ziegler von Durlach, und Hr. Friedr. Dexrer, Bierbrauer von da.

* Durlach, 26. Sept. Die Pflegvaterstelle an der hiesigen Rettungsanstalt ist dem Hauptlehrer F. Birmelin in Königsbach übertragen worden.

* Auerbach, 29. Sept. Seit einiger Zeit schon hat sich im Orte das Gerücht verbreitet, daß die ledige Magdalene Zechiel, Tochter des Jakob Zechiel von hier, hilflos geboren und das Kind beseitigt habe. Nachdem vorgestern Seitens der Gendarmerie hierwegen umfassende Erhebungen gemacht worden sind, fanden sich schon heute in der Frühe die großh. Gerichtsärzte und Nachmittags das Untersuchungsgericht von Durlach in der Behausung der Magdalene Zechiel dahier ein. Bald darauf wurde in dem Keller des Hauses des Jakob Zechiel die Leiche eines schon beinahe verwesten neugeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts, gefunden und soll, wie wir hören, die Magdalene Zechiel zugestanden haben, daß sie Anfangs d. M. schon hilflos niedergekommen und daß das von der Untersuchungskommission in dem Keller aufgefundene, neugeborene Kind, nachdem es gestorben, von ihr dorthin verbracht worden sei. Dieselbe wurde heute Nacht noch in das Amtsgefängniß nach Durlach abgeliefert.

Karlsruhe, 29. Sept. Sonntag Abend ist Se. Excellenz der Hr. Kriegsminister v. Beyer, aus München kommend, zum Vortrag bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog auf Schloß Mainau eingetroffen und dort bis Montag Nachmittag geblieben. Um 4 Uhr reiste der Hr. Kriegsminister von Konstanz nach der Residenz ab.

Lahr, 25. Sept. Am 1. und 2. Oktober findet dahier die Abstimmung über Einführung gemischter Volksschulen statt. Obgleich von klerikaler Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, ein günstiges Resultat für Einführung gemischter Schulen dahier zu vereiteln, darf doch jetzt schon als sicher angenommen werden, daß diese Agitation scheitern wird.

Vom Kaiserstuhl, 23. Sept. Die Weinlese ist größtentheils beendigt und kann als Glücksherbst bezeichnet werden, da einzelne Lagen noch recht gut, andere nur wenig, viele gar nicht lohnten. Der Absatz ist noch ziemlich gering, woran die theilweise hohen Anforderungen schuld sein mögen. Bezahlte Preise sind: 20—22 in den geringern 25—30 in den bessern Ortschaften.

Deutschland.

Weil Bismarck jetzt alles gethan haben muß, so muß er auch hinter den spanischen Revolutionären stecken. Die Franzosen schwören darauf; denn sie haben vor seinen Praktiken gewaltigen Respekt. Wahr ist natürlich nichts davon, als daß weder Bismarck noch ein anderer Deutscher eine blutige Thräne vergießt, wenn Napoleon durch das brennende Spanien genöthigt wird, die Alotria, die er mit Deutschland vor hat, weit hinaus zu vertragen. Eine Republik in Spanien oder ein Orleans (Montpensier) auf dem spanischen Throne würde ihm viel Kopfweh machen. So hoch die Pürenäen sind, es könnte doch ein revolutionärer Funken nach Frankreich fliegen, wo Zunder genug liegt. Die Händel mit Deutschland müssen daher vertagt werden.

Berlin, 27. Sept. Neuerdings aus Varzin hier eingegangene Nachrichten über das Befinden des Ministerpräsidenten Grafen von Bismarck lauten im Ganzen günstig. Doch macht die Genesung nur langsame Fortschritte und dürfte deßhalb noch enge Zeit in Anspruch nehmen. Keinesfalls wird der Ministerpräsident vor **Mitte Oktober** wieder nach Berlin kommen. Erst nach der **Rückkehr desselben** sind über die Festsetzung des Termins für die Einberufung des Landtags und über die Wiederbesetzung der erledigten höheren **Verwaltungsstellen** definitiven Entscheidungen zu erwarten.

Potsdam, 27. Sept. Der russische Kaiser ist nach 9 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren der König, der Kronprinz und die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht und Adalbert in russischer Uniform erschienen; ferner die russische Gesandtschaft, Feldmarschall v. Wrangel u. s. w. Die Majestäten fuhren in einem, der Kronprinz und der Herzog von Leuchtenberg in einem zweiten Wagen nach dem Lustgarten, wo die Leibkompagnie paradirte. Dann war Empfang bei den Prinzessinnen im Marmorsaal. Am Bahnhof und im Lustgarten bewegte sich eine große Menschenmenge.

Potsdam 28. Sept. Abends. Großfürst Alexis ist nicht eingetroffen, der beabsichtigt gewesene Dankgottesdienst ist daher

unterblieben und die Abreise des Kaisers und des Königs auf morgen früh verschoben.

München, 28. Sept. Die Kaiserin von Rußland ist in Begleitung des Königs von Bayern heute Vormittag um halb neun Uhr im hiesigen Bahnhof eingetroffen und setzte ihre Reise nach Innsbruck fort, biswohin sie der König begleitet und wo ein Diner stattfinden soll. Sie reist heute bis Botzen. — Die Vermählung der Herzogin Sophie in Bayern mit dem Herzog von Alençon wurde heute um 11 Uhr in Possenhofen durch Abt Haneberg vollzogen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Sept. Einer Mittheilung der „N. Fr. Presse" zufolge wird gegen den Bischof von Linz wegen des durch seinen jüngsten Hirtenbrief begangenen Verbrechens der Ruhestörung eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Schweiz.

St. Gallen, 29. Sept. Im obern Rheinthal ist eine große Ueberschwemmung eingetreten. In Ragatz sind mehrere Häuser bedroht, in Sargans flüchten sich die Bewohner der niedrig gelegenen Gebäude.

Spanien.

— „Was hilft mich der Mantel, wenn er nicht gerollt ist?" — Was hilft den Zeitungen die Revolution in Spanien, wenn die Telegraphendrähte zerschnitten sind und nur Gerüchte oder Lügen über die Grenze dringen? Denken die Spanier nicht daran, daß die Zeitungen und die Leser immer ein fast bedenkliches Interesse nehmen, und daß für Revolutionen die herzliche Zustimmung der öffentlichen Meinung dasselbe ist, was der Sturmwind für ein Feuer? Dasmal schüttelt nicht einmal die Zeitung den Kopf zur Revolution. In Ermangelung anderer Nachrichten werden wir uns heute mit einigen geflügelten haus- und landesmütterlichen Worten der Königin Isabella begnügen müssen. Sie sitzt voller Grimm fern von Madrid an der Grenze in St. Sebastian. Wenn ich Hosen trüge, ich ginge nach Madrid, rief sie neulich, und sah grimmig nach ihrem Manne in der Ecke. Der hat aber nie Hosen getragen. „Wenn ich unterliege, rief sie ein andermal, gehe ich nach Frankreich und schätze mich glücklich, dieses Räuber- und Spitzbubenvolk los zu sein." Also auch sie hält ihr Volk für undankbar, weil es rebellirt! Sie, die mit dem Rosenkranz in der einen, mit dem Schwert in der andern Hand ihr Volk regiert hat. Eine Ahnung böser Tage hat sie dennoch gehabt, denn ihre baaren Sparpfennige in der englischen Bank betragen 35,000,000 Franken.

Das zerrissene Concordat.

(Fortsetzung.)

Am andern Tag trat eine schwarzgekleidete tiefverschleierte junge Dame in das Pfarrhaus und frug nach dem Kaplan. Sie wurde in seine Wohnung gewiesen. Heiße Sehnsucht und trübe Ahnungen hatten Johanna bestimmt, ihren Geliebten aufzusuchen. Sie sprachen lange leise, dann gingen sie zusammen fort, hinaus in das Freie, den Bach entlang.

Die Haushälterin erinnerte sich plötzlich, daß vor einigen Tagen ein schwarzgesiegelter Brief in das Pfarrhaus gekommen sei. Dieser war von der schwarzgekleideten jungen Dame. Sie öffnete das Zimmer des Kaplans, dann die Kommode und fand wirklich einen Brief voll Liebesergüsse, faltete ihn zusammen, legte ihn wieder an seinen Ort, verschloß Kommode und Zimmer, ohne gesehen worden zu sein, und machte sich dann mit der Wäsche im Garten zu schaffen, von wo aus sie die beiden Liebenden am Bache sehen konnte. Nach einer Stunde kamen sie zurück, Johanna fuhr wieder ab, Florus ging in das Pfarrhaus und verschloß sich in sein Zimmer.

An demselben Abende, nachdem Florus sich bereits in seine Wohnung zurückgezogen hatte, kam der Pfarrer von seiner Urlaubsreise zurück. Die junge Haushälterin ergriff die erste Gelegenheit, den Pfarrer mit bösem Verdachte gegen den Kaplan zu erfüllen und ihre eigene Standhaftigkeit in das gehörige Licht zu setzen. Sie erwähnte auch der Beliebtheit des Kaplans in der Gemeinde und des Besuches, den er von einer jungen Dame erhalten hatte. Der Pfarrer war in die erwünschte Stimmung versetzt und versprach der Haushälterin, dafür zu sorgen, daß der Kaplan gedemuthigt werde. Als er ihn am andern Morgen sah, behandelte er ihn hochmüthig kalt. Bei Tisch warf er in Gegenwart der Haushälterin die Bemerkung hin, daß sich manche jungen Geistlichen dadurch sehr geschadet hätten, daß sie die Warnungen ihrer älteren Mitbrüder nicht zu Herzen genommen hatten.

Nachdem sich die Haushälterin entfernt, sagte der Pfarrer: „Ich wollte in Gegenwart der Haushälteren, die mit den jungen Geistlichen viel zu nachsichtig ist, nicht näher in die Sache eingehen. Aber ich hoffe, daß Sie Herr Kaplan, meinen Wink verstanden und auf sich angewendet haben. Sie werden wohl wissen, in welchen Punkten sie der Warnung bedürfen." — „In welchen Punkten?" frug Florus. „Das wird Ihnen Ihr eigenes Gewissen sagen," erwiderte der Pfarrer, „ich lasse mich aus Schonung auf Einzelnheiten nicht ein. Ich habe Sie pflichtschuldig gewarnt, und damit sind wir fertig." Der Pfarrer erhob sich, und Florus verließ das Zimmer; er war über diese Behandlung erbittert.

Der Pfarrer setzte diese Behandlungsweise consequent fort; wo er konnte, brachte er eine Warnung an, er wollte seinen Kaplan zu dem Bewußtsein bringen, daß sein Sittenzeugniß ganz von der Gnade des Pfarrers abhänge. Florus empfand täglich stärker, daß er nach Kopf und Herz zu einem römischen Priester nicht geeignet sei, und in ihm reifte der Entschluß, sich von dem Drucke der Hierarchie zu befreien. Zuerst dachte er nur daran, sich vom geistlichen Amte zurückzuziehen. Dann aber trat das Bild der geliebten Johanna vor seine Seele und erregte die Sehnsucht nach dem vollen ungetheilten Besitze des holden Weibes. Der Umgang mit seinen Standesgenossen wurde ihm lästig und verhaßt, er wich ihnen aus oder ließ sie empfinden, daß ihm seine Zusammengehörigkeit mit ihnen eine Pein sei. Er wurde von ihnen mit scharfen und mißtrauischen Augen beobachtet und bei jedem günstigen Anlasse verdächtigt, gereizt und verurtheilt. In seiner Seele setzte sich eine Bitterkeit fest, die er nur schwach verbergen konnte; im Umgange wählte er sich Männer, die von seinen Mitbrüdern als Freigeister verrufen waren. Die hochmüthige Behandlung des Pfarrers vergalt er durch scharfe Kritik geistlicher Mißbräuche, wodurch er geradezu für gefährlich gehalten wurde. Sein Entschluß, sich von dem geistlichen Amte zurückzuziehen, stand fest, und er arbeitete an der Denkschrift, die seinen Entschluß begründen sollte; er wollte sie dem Consistorium übersenden und dann sofort seine Funktionen einstellen und sich wieder der Rechtsgelehrsamkeit widmen. Johanna war vollkommen einverstanden. Der Pfarrer ahnte den Entschluß und traf nun seine Maßregeln.

Der Bischof stand eines Tages nachdenklich am Pult und las einen Brief, den ihm der Pfarrer geschrieben hatte. Er enthielt die Anklagen gegen den jungen Priester und die Mittheilung der Ahnung des Pfarrers, daß der Kaplan Schritte zum Austritte aus seiner Stelle vorbereite. Nach einigem Nachdenken hatte der Bischof seinen Plan fertig. Es muß klug angefangen werden, damit uns der Vogel nicht entfliegt. Die Fürstin ist gefährlicher noch als er. Sie muß von ihm auch innerlich getrennt werden. Er ließ den Guardian des Kapuzinerklosters kommen und sprach lange mit ihm. „Dieser Priester", sagte er schließlich, „kommt heute in die Stadt, wie mir der Pfarrer schreibt, um einen Advokaten zu besuchen. In einigen Tagen will er seinen Plan ausführen. Der Pfarrer gibt ihm für heute Geld an Sie mit, und hat ihn ersucht, bei Ihnen persönlich zu erscheinen und die Empfangsbestätigung zu holen. Sie werden ihm dann diesen schriftlichen Auftrag von mir zeigen, eine Zelle anweisen und ihn streng bewachen. Sie bürgen mir für seine Sicherheit. Niemand darf ihn besuchen, der nicht von mir besondere Erlaubniß hat." Der Mönch verneigte sich und wurde entlassen.

Bald nachdem der Guardian in seine Zelle getreten war, wurde an der Klosterpforte geschellt und einige Minuten später trat Florus vor den Guardian, um sich seines Auftrages zu entledigen. „Ich habe leider auch einen Auftrag," sagte der Mönch. „Lesen Sie dieses." — Florus las mit rothglühendem

Gesichte und finster zusammengezogener Stirne seinen Verhaftsbefehl. „Das geht nicht so ohne Weiteres," sagte er, „es muß die Erlaubniß der Landesregierung gegeben sein, um mich der persönlichen Freiheit berauben zu können." „Nicht nöthig, mein Herr!" erwiederte der Mönch, nach der Vereinbarung des Landesfürsten mit dem heiligen Stuhle hat der Bischof nur die Verpflichtung, die Verhaftung der Regierung anzuzeigen und zu begründen." — „Und zu begründen," sagte Florus heftig.— „Das ist Sache des hochwürdigsten Herrn Bischof. Ich will Ihnen eine Zelle anweisen." — „Ich will sie nicht betreten," sagte Florus. — „Das würde ihre Sache nur verschlimmern," sagte der Mönch ruhig, „denn diese offene Widerspenstigkeit gegen den geschriebenen Befehl des Bischofs ist allein schon Grund genug, Sie zu verhaften. Sie können sich vielleicht von der Anklage reinigen und wieder frei werden, aber der Ungehorsam, den ich bezeugen müßte, würde Ihnen alle Möglichkeit rauben, die Freiheit zu erlangen." Florus begriff es und folgte dem Mönche in eine abgelegene Zelle mit einem kleinen vergitterten Fenster mit der Aussicht auf einige hohe Tannen unter sich. Der Guardian entfernte sich, verschloß die Thüre und steckte den Schlüssel zu sich. Florus sah wie betäubt in der Zelle herum, es war eine Mönchszelle. Ein kleines Pult, ein Stuhl, ein Bett mit Strohsack und Wolldecke, einige Bücher, das war Alles, was hier zu sehen. Tief ermüdet von Seelenqual, setzte er sich auf den Stuhl und starrte auf die düstern Tannenwipfel vor dem kleinen Fenster. Nach einer Weile kam ein Bruder des Klosters, brachte ihm etwas Wein, Brod und Wasser und entfernte sich schweigend.

(Fortsetzung folgt).

Retourbriefe.

Volk, Freiburg; Dirr, Ettlingen; Koch, Bamberg; Wendholz, Karlsruhe; Nesser, wo? Fränzmik, Rohrbach; Koch, Homburg; Heck, Karlsruhe; Hemmer, Pforzheim; Nopp, Muggensturm; Koch, Würzburg; Sutzer, Rötha; Amtsgericht Bruchsal; Debrunner, Frauenfeld.

Durlach, 1. Okt. 1868.

Großh. Postexpedition.

Liegenschafts-Verkauf.

[Berghausen.] In Folge richterlicher Verfügung werden dem Gottlieb Ludwig in Berghausen seine sämmtlichen Liegenschaften

Freitag, den 16. Oktober,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaus in Berghausen öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Anschlag des Hauses . . 1000 fl.
Aecker, Wiesen, Wohngebäude und Gärten . . . . . 1750 fl.

Durlach, den 10. Septbr. 1868.

Rheinländer, Notar.

Ankündigung.

[Auerbach.] In Folge richterlicher Verfügung wird der Katharine Daubenmeier, Ehefrau des Michael Schäfer von Auerbach die nachverzeichnete Liegenschaft am

Samstag, 31. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Auerbach öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft.

1 Vrtl. 5 Rthn. Acker in den Hirschbrückenäckern; taxirt zu 40 fl.

Langensteinbach, 26. Sept. 1868.

Der Vollstreckungsbeamte.

Jan, Notar.

Gewerbschule Durlach.

Der Unterricht an der hiesigen Gewerbschule beginnt nächsten **Donnerstag, den 1. Oktober,** Vormittags 8 Uhr.

Man erwartet pünktlichen, fleißigen Schulbesuch.

Durlach, 26. Sept. 1868.

Der Gewerbschulvorstand.

Bleidorn.

Wiese-Versteigerung.

[Durlach.] Frau Revisor Krenkel Wittwe in Karlsruhe läßt

Montag, 5. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachbeschriebenes Grundstück Durlacher Gemarkung mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Wiese.

1 Mrgn. 1 Vrtl. 14 Rthn. alten oder 1 Mrgn. 74 Rthn. 63 Fuß neuen Maßes an der Ettlinger Straße beim Brunnenhaus, neben Almendweg und Friedrich Korn, Weinhändlers Erben.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens 700 fl. geboten werden.

Durlach, 28. Sept. 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Bleidorn.

Siegrist.

Aecker-Versteigerung.

[Durlach.] Friedrich Kiefer, Stadtmüllers Sohn, hier läßt

Montag, 5. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

1 Vrtl. 18 Rthn. alten oder 1 Vrtl. 28 Rthn. 10 Fuß neuen Maßes im Kennethal, neben Heinrich Oeder, Fuhrmann und Rain.

2.

5 Vrtl. 19 Rthn. alten oder 4 Vrtl. 83 Rthn. 68 Fuß neuen Maßes im Gugelesberg, neben Wilhelm Ritter's Wtb. und Weg.

Durlach, 30. Sept. 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Bleidorn.

Siegrist.

Tanz-Unterricht.

[Durlach.] Unterzeichneter beabsichtigt dahier noch einen Kurs zu eröffnen. Diejenigen geehrten Herren und Damen, welche sich betheiligen wollen, werden gebeten, baldigst Anmeldung zu machen.

Mit Hochachtung

Beutel, Lehrer der Tanzkunst,

wohnhaft bei Hrn. Kaufm. Fleischmann.

Schreiner, zwei tüchtige, finden dauernde Beschäftigung bei Schreiner **Bossert** in Durlach.

Fleischpreise

vom 15. — 30. September 1868.

(Die Preise verstehen sich hier per Pfund.)

Namen des Metzgers.	Ochsenfleisch.	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Kalbfleisch.	Hammelfleisch.
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Bull, Christof . . .	—	—	18	15	16
Claupin, Andreas .	—	16	18	15	16
Dumberth, Karl . .	—	16	18	15	16
Dörr, Karl, jung . .	18	—	—	—	—
Dumberth, Max . .	—	16	18	15	16
Heidt, Adam . . .	18	—	—	—	—
Jung, Wilhelm . .	—	—	18	15	16
Kindler, Karl . . .	—	16	—	—	—
Klaiber, Christian .	—	16	18	15	16
Krieg, Christian . .	—	16	—	—	—
Zössel, Heinrich . .	—	16	18	15	16
Steinbrunn, Friedrich	—	16	18	15	16

Durlach, den 15. Sept. 1868.

Bürgermeisteramt.

Ofen, ein kleiner, eiserner, wird zu kaufen gesucht, Herrenstraße 2 in Durlach.

Zimmer zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer, auf die Straße gehend, ist auf 1. Nov. zu vermiethen, in

Hauptstraße Nr. 25.

Knecht, ein zuverlässiger, der mit Pferden umgehen kann, findet auf Weihnachten eine Stelle; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Garten, 20 Ruthen, hat zu verpachten

Wilhelm Jung, Metzger.

Vorlaß, 5 Ohm, sind zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Erdöl-Lampen,

neuester Konstruktion, sowie **Krystall-Cylinder** und **Milchgläser** empfiehlt

Philipp Horst,

Blechner in Durlach.

Jede Reparatur an Lampen wird stets schnell und billigst besorgt.

J. Brüstle, Schneider,

Kirchstraße 7 in Durlach,

macht hiemit dem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft dahier eröffnet hat, und bittet unter Zusicherung billiger und moderner Arbeit um geneigte Aufträge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Brodpreise vom 1.—15. Oktober 1868.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	8½ Loth.
Weißbrod zu 3 kr. „ „	12 „
Ein zweipfündiger Laib Halbweißbrod kostet . . .	10½ kr.
Ein dreipfündiger Laib Schwarzbrod „	12½ kr.

Die Durlacher Bäcker.

Thee in verschiedenen Sorten der Handlung chinesischer und ostindischer Waaren von J. J. Ronnefeld in Frankfurt a. M. zu den Preisen des Hauses in Frankfurt empfiehlt **Julius Löffel** in Durlach.

Helvetia,

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft in St. Gallen,

konzessionirt für das Großherzogthum Baden durch Erlaß vom 7. Juni 1864.

Grundkapital: 10,000,000 Franken.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden und Blitzschlag (gegen letzteren selbst dann, wenn derselbe keinen Brand zur Folge hat) **häusliches Mobiliar, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernte-Erzeugnisse, Ackergeräthe,** überhaupt alle beweglichen Gegenstände, sowie **Gebäudefünftel.**

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Agent der Gesellschaft

Reinhenbacher, Rathschreiber in Söllingen.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Paketen zu **30 kr.** und halben zu **16 kr.** bei **Julius Löffel.**

Heute, Donnerstag und morgen Freitag

bleibt unser Geschäft wegen Feiertage geschlossen.

Sinauer & Veith

in Grötzingen.

Einladung.

[Durlach.] Die hier wohnenden Landwehrmänner, Reservisten und beurlaubten Militärs werden wegen Anschluß an den in Karlsruhe bestehenden

Landwehr-Verein

zu einer Besprechung auf **Sonntag den 4. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, in den Saal des Gasthauses zum Zähringer Hof** eingeladen.

Bei dieser Besprechung wird der Zweck des Vereins erörtert und sind Alle, welche sich für die Sache interessiren willkommene Gäste.

Mehrere Landwehrmänner.

Für Auswanderer.

Zum Abschluß von Ueberfahrt-Verträgen zu den möglichst billigen Preisen über **Hamburg, Bremen, Havre, Antwerpen** und **Liverpool** nach **allen bekannten Seehäfen,** sowie zum **Ausstellen von Wechseln** nach allen Theilen der Vereinigten Staaten von Nordamerika empfiehlt sich und ertheilt jede mögliche Auskunft:

der konzessionirte Agent

L. Weiß

in Durlach am Marktplatz.

Dr. **Hartung's Chinarinden-Oel** (à Flasche 35 kr.) zur Konservirung und Verschönerung der Haare, und Dr. **Hartung's Kräuter-Pomade** (à Tiegel 35 kr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, werden überall als die vorzüglichsten und wirksamsten, unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln, rühmlichst anerkannt und sind fortgesetzt in Durlach **nur allein** zu beziehen bei **Friedrich Nußberger.**

Mädchen, ein braves, wird sogleich in Dienst gesucht und erfährt man Näheres in dem Kontor dieses Blattes.

Kinderschirm, ein brauner wollener, ist vor einiger Zeit irgendwo stehen geblieben. Man bittet um Rückgabe bei der Expedition dieses Blattes.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem jüngsten Sohne Max weder Waare noch Gelder zu geben, indem ich keine Zahlung für ihn leiste.

K. H. Wimpfheimer
aus Karlsruhe.

Keller, einen gewölbten, guten, hat zu vermiethen

Heinrich Boit.

Privatspargesellschaft Durlach.

Einladung

zur Theilnahme an der Generalversammlung

Samstag, 3. Oktober,

Vormittags 10 Uhr, im Rathhaussaale.

Tagesordnung.

Publikation der 1867r Vereinsrechnung.

Durlach, 30. Sept. 1868.

Der Vorstand.

Julius Löffel in Durlach

empfiehlt eine sehr preiswerthe

Java-Zigarre,

25 Stück 18 kr., 100 Stück fl. 1. 6 kr., 1000 Stück fl. 10. — Für die Herren Wirthe und Wiederverkäufer zu empfehlen.

Von heute an kosten bei Unterzeichnetem

4 Pfd. gemischtes Kornbrod .	14½ kr.
2 Pfd. dto. .	7½ kr.
2 Pfd. Halbweißbrod . . .	10 kr.
1 Zweikreuzerweck wiegt 8½ Loth.	

Friedrich Kindler.

Zu cediren ist eine gute Obligation im Betrag von **3000 Gulden.** Näheres im Kontor dieses Blattes.

Brennholz, trockenes, empfehlen billigst

Gebrüder Schmidt,
Blumenvorstadt 7.

Haus-Verkauf.

Wilhelm Kleiber in der Pfinzvorstadt vertauft sein, neben Johann Weiler und der Cichorienfabrik gelegenes Wohnhaus aus freier Hand.

Goldkurs am 24. Sept. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or . . .	9. 58½-59½
Pistolen	9. 48-50.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9. 54-56.
Dukaten	5. 36-38.
20 Frankenstücke . . .	9. 29½-30½
Engl. Sovereigens . . .	11. 54-58.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.